

Ein Thriller mit Lokalkolorit um angeblichen Sohn Hitlers

Was wäre, hätte Hitler einen Sohn gehabt? Nicht viel wohl, außer dass sich düsterer Stoff für Klatschspalten bieten würde.

Aus Sicht des Historikers Andreas Tannenbach, dem Antihelden des Kriminalromans „Hitlers Sohn“ von Eva Reichl, sieht die Sache anders aus. Als dem Linzer Forscher das Gerücht zugetragen wird, Hitler hätte in den letzten Kriegsmonaten ein Dienstmädchen geschwängert, sieht er die Chance für seinen großen Durchbruch gekommen. Er sucht Hitlers Sohn, setzt seine brüchige Ehe aufs Spiel und verliert sich in einer fiebrigen historischen Schnitzeljagd. Sie endet im psychischen



Eva Reichl, 1919 bis 2011
Verlag Pustet, 175 Seiten,
19,90 Euro

Zusammenbruch und in einem blutigen Showdown.

Die Schriftstellerin und Malerin Eva Reichl (39) aus Ried in der Riedmark präsentiert mit ihrem Thriller das abgründige Psychogramm eines Besessenen -

mit historischen Versatzstücken und Lokalkolorit.

Sie schickt den Protagonisten in Moskauer Archive, auf Mühlviertler Bauernhöfe und zu konspirativen Treffen in der Linzer Altstadt. Während bei anderen Krimis ein Mord am Beginn steht, bildet ein blutiges Gemetzel den Höhepunkt dieses Buches. Dass es sprachlich und erzähltechnisch mit der großen Krimiliteratur mithalten kann, tut der Spannung keinen Abbruch.

Auf weitere Bücher des Marchtrenker Verlages darf man sich freuen. Er ist auf junge Autoren aus der Region und Thriller aus Österreich spezialisiert - auf Mangelware also. (ebra)